

# Eltern wissen nicht, was Kinder spielen

Auf Einladung von Fips: Theaterpädagoge Dirk Bayer thematisiert Medienkonsum

Happy slapping, Gang Bang, World of Warcraft - die Erwachsenen können mit diesen Schlagwörtern oftmals nichts anfangen, Jugendliche schon. Wissen Eltern überhaupt, was ihre Kinder aufs Handy geladen haben, welche Filme sie im Fernsehen sehen oder welche Computerspiele angesagt sind? Dem Thema »Medienkonsum und Medienwelten« - oder dem krassen Zeug - nähert sich der in Einbeck bereits bekannte Theaterpädagoge Dirk Bayer samt Kollegin Dorothea Schreiber in interaktiven Theaterstücken an verschiedenen Schulen - organisiert und finanziert von Fips, dem Verein zur Förderung der Präventionsarbeit in Einbeck.

Einbeck (sts). Zwei Drittel aller Jugendlichen und ein Drittel aller Grundschul Kinder verfügt über einen eigenen Fernseher im Zimmer. »Lost«, »South Park« oder »Hannah Montana« - in der Regel haben die Erwachsenen keine Ahnung, was sich die Kinder und Jugendlichen ansehen, stellte Bayer im szenischen Spiel fest.

Nicht nur Klingeltöne, sondern auch Videos werden auf Handys geladen und weiter geleitet. Die fette Berta auf dem Clo, Gewalt, Ausländerfeindliches - muss man sich das ansehen? Und ist das so viel anders als »Deutschland sucht den Superstar«, bei dem die Kandidaten Einiges hinnehmen müssen.

In Chatrooms kann man schrägen Typen begegnen. Deshalb sollte man die Chat-Tipps von Dirk Bayer beachten: misstrauisch sein, denn der Chatpartner ist nicht immer der, für den er sich ausgibt; niemals persönliche Daten weitergeben, unangenehme Dialoge einfach abbrechen, Nein sagen und sich nie mit einem Chatter ohne Begleitung eines Erwachsenen treffen und immer einer vertrauten Person Bescheid sagen, wenn man etwas Unangenehmes im Chat erlebt. Der Chat sei ein Raum, zu dem Erwachsene keinen Zutritt hätten, und hier sei Abgrenzung der Jugendlichen möglich.

Wenn die Schule oder die Freunde vernachlässigt werden, wenn nur noch der PC zählt - oft wissen Eltern nicht, was ihre Kinder spielen. Können so genannte Killerspiele als Fluchtmöglichkeit dienen? Verliert man durch die Medien das Bewusstsein dafür, wo die Grenze ist. Der Tod, so Bayer weiter, werde immer mehr aus dem Leben entfernt. Anteile des Lebens werden verdrängt, ohne die daraus entstehenden Effekte zu bedenken.

Medien würden Pessimismus und Angst transportieren. Jüngste Beispiele seien die Wirtschaftskrise oder die Schweinepest. »Wir sind



Auf Einladung des Präventionsvereins Fips sind der Theaterpädagoge Dirk Bayer und seine Kollegin Dorothea Schreiber zu Gast an verschiedenen Einbecker Schulen. In ihrem interaktiven Stück geht es diesmal um Medienwelten und Medienkonsum.

Foto: Stöckemann

verantwortlich«, machte der Theaterpädagoge deutlich. PC, Handy, Fernseher sollten Werkzeuge sein - mehr nicht. Den Jugendlichen gelte es bewusst zu machen, dass sie immer eine Entscheidungsmöglichkeit haben. »Es gibt keine Täter ohne Opfer.«

Das Theaterstück wird in altersgerechten Versionen an der Goetheschule, den Grundschulen Drüber, Dassensen-Holtensen und Wenzen und der Löns-Realschule aufgeführt. Anliegen von Bayer ist es, inhaltlich zu diskutieren, und die Schüler, das stellte er bei der Informationsveranstaltung in der Bücherei fest, seien dabei sehr offen.

Fips, der Verein zur Förderung der Präventionsarbeit in Einbeck, unterstützt oder trägt Projekte der Präventionsarbeit in Einbeck. Gesucht werden dafür natürlich noch Mitglieder, auch Spenden sind willkommen und können auf das Konto 4813500 bei der Volksbank Einbeck oder auf das Konto 110001260 bei der Sparkasse Einbeck eingezahlt werden. Mit Hilfe der Gelder können diese Veranstaltungen mit »aktivem Zuhören«, wie es der Fips-Vorsitzende Stefan Jagonak formulierte, ermöglicht werden.